



Suonen und Weinbau in der Welterbe-Region

Die Lötschberg-Südrampe verkörpert die trockenste Region der ganzen Schweiz. Die grossen Niederschläge halten der Alpen-nordhang und das Lötschentäl sowie die weit in den Süden reichenden Vispertäler vom Alpensüdhang fern. Diese klimatologische Besonderheit ist sowohl Segen als auch Fluch zugleich, denn einerseits ermöglicht das trockene und milde Klima den Weinbau, andererseits muss die Bewässerung auf künstliche Weise bewerkstelligt werden.

Zeitlebens ist für das Überleben an dieser mediterranen Trockensteppe die künstliche Bewässerung unerlässlich für die traditionelle Landwirtschaft. Ackerbau, Viehzucht aber auch der Rebbaubird wird durch die Bewässerung mittels der kühn den Felsen entlang angelegten Suonen ermöglicht. Das Wasser der Suonen wiederum entstammt ausschliesslich den Gletschern rund um das Bietschhornmassiv.

Geradezu sinnbildlich ist der Umstand, dass sich die älteste Rebe der Schweiz in der Welterbe-Gemeinde Steg-Hohtenn befindet. Die im 1750 gepflanzte alte Walliser Sorte «wiissus Humannj» (Humagne blanc) räkelst sich im Steger Dorf elegant auf das obere Terrassengeländer und spendet neben einem edlen Tropfen bei Sommerhitze angenehmen Schatten. Der Südwesten des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch weist somit das kulturelle Erbe der Suonen auf, welches das Kulturgut Weinbau erst ermöglicht, und dies mit dem Nass der Gletscher des Weltnatuerbes.

I Suone Wyssa im Gredetschtal
Weindorf St. German

Ein 1000-jähriges Kulturgut wird wiederentdeckt

Die australischen Ureinwohner besingen ihre weiten Wege und erinnern sich so an Orte und Begebenheiten. Auch die Walliser Suonen haben eine Stimme: Sie flüstern, sie murmeln, sie plätschern und sie tosen, wenn das Wasser in die Tiefe schiesst. Und dann fliessen sie wieder so leise dahin, als stünden sie still. Die Suonen sind unsere Songlines, unsere Traumpfade, wie sie der britische Schriftsteller Bruce Chatwin in seinem Werk «The Songlines» über Australien so unvergleichlich beschrieben hat.

Die Wasserleiten, Wasserfuhren oder Suonen, französisch «bis-ses», durchziehen das Land wie Blutadern einen menschlichen Körper – heute noch auf einer Länge von knapp 2000 Kilometern. Die meisten von ihnen dürften vor 900 bis 1000 Jahren entstanden sein.

Ob in Nordafrika abgeguckt, wie manche sagen, oder selber er-sonnen: Not macht Menschen erfindenisch – auch dann, wenn es darum geht, der Niederschlagsarmut ein Schnippchen zu schlagen. Wasser gibt es zwar reichlich im Gletscherland Wal-lis, aber für die Menschen am falschen Ort: fast un erreichbar in den tief eingefressenen Schluchten der Bäche. Die Suonen ma-chen dieses Wasser den Menschen nutzbar. Und als Traumpfade erschliessen sie die einmalige Walliser Natur- und Kulturland-schaft.

I Suone Wyssa im Gredetschtal
Suone Niwärch im Baltschiederdtal

Traditionelle Bewässerung fördert die biologische Vielfalt

Suonen sind Trennstriche in vielen Walliser Landschaften: Spät im Sommer, wenn die Felsensteppe verdorrt und vergilbt, pran-gen die Matten und Wiesen unterhalb der Suonen in sattem Grün, weil sie bewässert werden. Dabei gilt ihr Wasser aus zwei Gründen als besonders geeignet für die Bewässerung: Gletscher-wasser führt – wie man aus seiner Trübung leicht ersehen kann – erhebliche Mengen von Mineralien und natürlichen Schweb-stoffen mit wie Phosphor und Kalk, darüberhinaus jede Menge Kali- und Magnesiumsalze. Das ist purer Naturdünger. Die Luft liefert dazu Sauerstoff und die Sonne der Südhänge die Wärme. Auf seinem langen Weg durch Wiesen und an Felswänden ent-lang erwärmt sich das Gletscherwasser um mehrere Grade. Dies mindert später beim Bewässern für Blumen und Gräser den Käl-teschock.

So hat die traditionelle Bewässerung mit ihren sanften Metho-den jene biologische Vielfalt hervorgebracht, die zusammen mit einem späten Schnitt der Mähwiesen den unschätzbaren Wert der Walliser Kulturlandschaft ausmache und teils noch heute ausmacht. Aber auch die modernen Bewässerungsanlagen mit ihren Wasserwerfern wirken sich im Endeffekt segensreich aus: Die Bewirtschaftung wird erleichtert und darum behalten auch die Suonen ihre Funktion.

I Smaragdeidechse
Suonen Stägeru und Lüegjeru oberhalb von Niedergesteln

Eine Tourismusattraktion mit hohem Nutzwert

Im Wallis hat es einst viel mehr Suonen gegeben, als heute noch erhalten sind. Manche der ausgesetzten Wasserfuhren ersetzte man im 20. Jahrhundert durch moderne Bewässerungsanlagen in Stollenssystemen. Zahlreiche Suonen wurden so aufgegeben; sie «ergingen», wie man im Dialekt sagt. Wenn eine Suon während einigen Jahren kein Wasser mehr führt, dann erleidet sie teils kaum mehr zu behebende Schäden. Eine Wiederinstandstellung würde Millionen kosten.

In jüngerer Vergangenheit hat man die Suonen als Tourismus-attraktion und als wichtiges Element der Kulturlandschaft neu entdeckt. Viele Wanderwege in unsere schönsten Bergtäler fol-gen den Suonen. Ein eindrückliches Beispiel ist der Weg entlang dem «Niwärch» ins Baltschiederdtal.

Suonen schützen auch die Landschaft: Sie geben immer wieder Wasser an ihre Umgebung ab und wehren so auf ganzen Tal-flanken durch Bewuchs der Erosion. Bei Waldbränden kann ihr Wasser erst noch zu Löschzwecken gebraucht werden. Der Kan-ton macht daher schon seit den 1980er-Jahren die Erhaltung wichtiger alter Wasserleiten zur Bedingung, wenn moderne Be-wässerungssysteme zur Bewilligung anstehen. Für den Unter-halt dürfen nur natürliche Materialien verwendet werden.

I Suone Niwärch im Baltschiederdtal
Suone Wyssa im Gredetschtal

Stiftung Suone Niwärch

Die 1388 erstmals urkundlich erwähnte Suone Niwärch ist eine der spektakulärsten und kulturhistorisch wertvollsten der Lötschberg-Südrampe. Das «Niwärch» tut seinen Dienst bis in die heutigen Tage, und sein Wasser ist nach wie vor unabding-bar für das Bewässerungssystem. Vor fünfzig Jahren (1972), anlässlich der Sicherung der Ausserberger Wasserversorgung mittels Wasserstollen vom Baltschiederdtal her, ist der Suone bereits Ungemach anberaumt worden. Die damaligen Vertreter der Gemeinde Ausserberg wollten deren Unterhalt nicht mehr wahrnehmen. Dank beherztem Idealismus des SAC Ausserberg und deren Muttersektion dem SAC Blüemlisalp Thun konnte der Unterhalt weiterhin bestritten und die Suone erhalten werden.

Es sind die Gemeinde Ausserberg, der SAC Ausserberg wie auch der SAC Blüemlisalp Thun, welche nunmehr als Stifterinnen die neue Stiftung «Suone Niwärch» am 28. Mai 2022 ins Leben ge-rufen haben. Der Stiftungszweck besteht darin, «den Erhalt und die Aufwertung der Suone Niwärch in ihrem jetzigen Zustand si-cher zu stellen. Bauliche Massnahmen sind nur zum Erhalt und nicht zur Begehungsvereinfachung vorgesehen. Weiter soll die Stiftung die Stärkung der Wahrnehmung der lokalen Bevölke-rung wie auch der Besuchenden hinsichtlich dieses Zeitzeug-nisses einer Anpassung an den Klimawandel unter höchst er-schwernten Bedingungen bewirken». Der Erhalt ist aber lediglich auf den ersten Blick als einzig für den Menschen zu werten - der Erhalt zielt in ganz wesentlichem Masse auch auf den Reichtum der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt ab.

I Unterhaltsarbeiten an der Suone Niwärch im Baltschiederdtal

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Einzigartige Gebirgslandschaft

Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA) umfasst mit einer Fläche von 824km² nahezu die gesamten Berner Hochalpen mit ihren monumentalen Felsmassiven auf dem Gebiet der Kantone Bern und Wallis. Rund 90 Prozent der Fläche des Welterbes sind von Fels und Eis bedeckt. Das Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch steht für die wunderbaren Naturschönheiten der Alpen. Das Zentrum bildet das gewaltige Felsmassiv von Eiger, Mönch und Jungfrau mit der Gletscher-landschaft rund um den Grossen Aletschgletscher. An den Süd-hängen des Bietschhorns geht die hochalpine Szenerie über die verschiedenen Vegetationsstufen sanft in eine Felsensteppe mit mediterranem Charakter über.

Das Welterbe-Gebiet Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist ge-prägt von landschaftlichen Gegensätzen und gehört weltweit zu den grossartigsten Gebirgslandschaften. Auf der Berner Sei-te wird die grüne und vielfältige Kulturlandschaft abrupt durch die gigantische Mauer aus Fels und Eis von Eiger, Mönch und Jungfrau abgelöst. Keine andere Region verkörpert die Alpen in ihrer ursprünglichsten Form wie das Jungfraumassiv mit seiner herben Schönheit. Noch immer umgibt ein starker Mythos die mächtige Eigernordwand.

Vom Jungfraugebiet zieht sich der Grosse Aletschgletscher weit ins Tal hinunter. Seine klassisch geschwungenen Moränen geben ihm sein unverwechselbares Aussehen. Gegen das Ende des Eis-stroms hin sticht ein aussergewöhnlicher Farbkontrast ins Auge. Die grauweissen Farben des Gletschers zeichnen mit dem satten Grün des darüber liegenden Aletschwaldes ein grossartiges Na-turgemälde.

Im Westen bietet die Blüemlisalp mit ihren Nachbarn Wyssi Frau und Morgenhorn einen imposanten Anblick. Die mächtigen Eis-

und Firnpanzer schliessen das Kien- und Kandental ab. Senkrech-te Felswände fallen zum idyllisch gelegenen Oeschinensee ab.

Wie die Finger einer Hand umschliessen fünf Gebirgstäler das Bietschhorn. An der Süabdachung herrschen ganz andere kli-matische Bedingungen als in den Gipfel- und Gletscherregio-nen. Trockenheit und starke Sonneneinstrahlung verleihen der Landschaft ein mediterranes Gepräge. Lötschen-, Joli-, Bietsch-, Baltschieder- und Gredetschtal haben ihre Ursprünglichkeit weitgehend bewahren können. Abseits der grossen Touristen-ströme finden sich Stille und Beschaulichkeit entlang der Berg-bäche und Suonen.

Im Osten ist fast das gesamte Aarmassiv bis zur Grimsel im Welterbe integriert. Schreckhorn, Lauteraarhorn, das filigrane Finsteraarhorn und das Oberaarhorn gehören ebenso dazu wie weiter nördlich das markante Wetterhorn, der Rosenlauglet-scher und die Engelhörner.

Seit Dezember 2001 gehört das Gebiet zum UNESCO-Welterbe. In der Liste figurieren so einzigartige Naturphänomene wie der Yellowstone-Nationalpark, die Serengeti, die Galapagosinseln oder so unersetzliche Zeugnisse der Menschheit wie die Inka-stadt Machu Picchu, die Tempel von Abu Simbel oder das griechi-sche Olympia. In einer Charta erklären die 23 beteiligten Gemein-den, das Welterbe-Gebiet in seiner ästhetischen Vielfalt und Einzigartigkeit für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Die Schweiz weist dreizehn Welterben auf: Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch; Alte Buchenwälder und Buchenurwälder Euro-pas; Altstadt von Bern; Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair; Das architektonische Werk von Le Corbusier; Drei Bur-gen von Bellinzona; La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtland-schaft Uhrenindustrie; Lavaux, Weinberg-Terrassen; Monte San

Giorgio; Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen; Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina; Schweizer Tektonik-arena Sardona; Stiftsbezirk St. Gallen.

Aufnahmekriterien

Welterbe, weil

Für die Aufnahme als Welterbe gelten für Naturgüter gemäss der Welterbe-Konvention vier Kriterien, wovon mindestens ei-nes erfüllt sein muss. Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch erfüllt drei der vier Kriterien wie folgt:



Kriterium VII: Schönheit

Die eindrückliche Landschaft spielte eine wich-tige Rolle in der europäischen Literatur, Kunst, dem Bergsteigen und das Oberaarhorn gehören ebenso dazu wie weiter nördlich das markante Wetterhorn, der Rosenlauglet-scher und die Engelhörner.



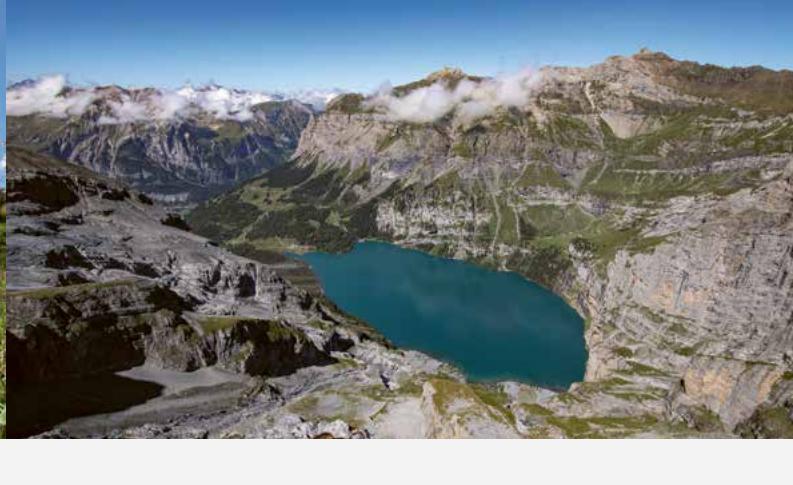
Kriterium VIII: Erdgeschichte

Das Gebiet ist ein eindrückliches Beispiel der al-pinen Gebirgsbildung und der damit verbundenen vielfältigen Geologie. Das am meisten verglet-scherte Gebiet der Alpen enthält mit dem Aletsch-gletscher den grössten Gletscher der Alpen.



Kriterium IX: Ökologische Prozesse

Das Gebiet bietet viele verschiedene Lebensräu-me und die ökologische Sukzession lässt sich bei-spielfhaft beobachten. Das globale Phänomen des Klimawandels ist an den unterschiedlichen Rück-zuggeschwindigkeiten der verschiedenen Glet-scher besonders gut sichtbar.



“Suonen” and wine-growing in the World Heritage Region

The Lötschberg Southern Ramp is the driest region in the whole of Switzerland. Heavy rainfall is held back from the southern slopes of the Alps by the northern slopes and the Lötschentäl, as well as the Visper valleys extending far down to the south. This climatological peculiarity is both a blessing and a curse: on the one hand, the dry and mild climate makes viticulture possible, but on the other, artificial irrigation is required.

For as long as anyone can remember, artificial irrigation has been crucial to the survival of traditional agriculture on this dry Mediterranean steppe. Arable and livestock farming, as well as wine-growing, are all made possible thanks to the daring con-struction of “suonen” (irrigation channels) along the cliffs. The water carried by the “suonen” comes exclusively from the glaciers around the Bietschhorn massif.

The fact that Switzerland’s oldest vine is located in the World Heritage community of Steg-Hohtenn is emblematic. The old Valais grape “Wiissus Humannj” (Humagne blanc), planted around 1750, lolls elegantly on the vines of the upper terraces in Steg village, providing pleasant shade in the summer heat, as well as a fine wine. The south-west side of the UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch therefore boasts the cul-tural heritage of the “suonen”, which, together with the water from the World Heritage glaciers, makes our prized viticulture possible.

I Wyssa “suone” in the Gredetschtal
Viticulture in St. German

A 1,000-year-old cultural asset is rediscovered

Just like the Aborigines “sing” their landscape to remember places and events, so, too, do the Valais “suonen” have a voice: they whisper, they murmur, they splash and they roar as the wa-ter rushes into their depths. Then again, they also flow as quiet-ly as if they were standing still. The “suonen” are our songlines, our “dream paths”, as the British author Bruce Chatwin, writing about Australia, described them in his unique work “Songlines”.

The water conduits, waterways or “suonen” (“bisses” in French) run through the country like blood vessels through a human body – over a length of almost 2,000 kilometres today. Most of them were probably built between 900 and 1,000 years ago.

Whether inspired by North Africa, as some say, or devised by lo-cals, necessity is the mother of invention – even when it comes to getting around the lack of rainfall. Although there is plenty of water in glacier-covered Valais, for the inhabitants, it is all in the wrong places, i.e. deep in almost inaccessible gorges. The “suonen” make this water available to the people and, as “dream paths”, they open up the unique natural and cultural landscape of the Valais.

I The Wyssa “suone” in the Gredetschtal
The Niwärch “suone” in the Baltschiederdtal

Traditional irrigation promotes biological diversity

“Suonen” crisscross the Valais landscape: late in the summer, when the rocky steppe withers and turns yellow, the fields and meadows below the “suonen” are a lush green, thanks to the water the channels bring. Their water is considered particu-larly suitable for irrigation for two reasons: as is evident from its turbidity (cloudiness), glacial water carries substantial amounts of minerals and natural suspended matter, such as phosphorus and lime, as well as plenty of potassium and magnesium salts. This is pure natural fertiliser. The air provides the oxygen and the sun on the southern slopes, the heat. On its long journey through meadows and along rock faces, the glacier water heats up by several degrees. This means there is less of a cold shock later, when it comes to watering flowers and grasses.

Thus, the gentle methods of traditional irrigation produced the biological diversity that, together with the late harvesting of the meadows, was – and, indeed, still is, in part – responsible for the precious nature of the Valais cultivated landscape. Modern irrigation systems, with their water cannons, also have a ben-eficial effect, however: management is easier and, therefore, the “suonen” retain their function.

I Green lizard
The Stägeru und Lüegjeru “suonen” above Niedergesteln

A tourist attraction with a practical purpose

In the Valais, there were once many more “suonen” than there are today. Some of the suspended waterways were replaced in the 20th century by modern, underground irrigation systems. Numerous “suonen” were thus abandoned – or, as the local dia-lect has it, they passed away (“ergingen”). A channel that hasn’t carried water for a few years can sometimes suffer damage that cannot easily be repaired. A repair would cost millions.

In the recent past, the “suonen” have been rediscovered as a tourist attraction and as an important element of the cultural landscape. Many hiking trails in our most beautiful mountain valleys follow the “suonen”. One impressive example is the path along the “Niwärch” suonen into the Baltschiederdtal.

“Suonen” help protect the landscape: they release water con-stantly into the surrounding environment, thus protecting entire valley flanks from erosion. Their water can still be used to ex-tinguish forest fires. Since the 1980s, therefore, the canton has made the preservation of important old waterways a prerequi-site for the approval of modern irrigation systems. Only natural materials may be used for their maintenance.

I The Niwärch “suone” in the Baltschiederdtal
The Wyssa “suone” in the Gredetschtal

The Suone Niwärch Foundation

The Niwärch Suone (irrigation channel), first documented in 1388, is one of the most spectacular and, in terms of cul-tural history, most valuable suonen of the Lötschberg Southern Ramp. The “Niwärch” is still a working channel today and its wa-ter is more indispensable than ever for the irrigation system. Fifty years ago (in 1972), when the Ausserberger water supply was secured by means of a water tunnel from the Baltschiederdtal, the suone was already under threat. The Ausserberg municipal authorities at the time no longer wished to be responsible for its maintenance. Thanks to the unwavering commitment of the Ausserberg Swiss Alpine Club (ISAC) and its parent branch, SAC Blüemlisalp Thun, financing for the ongoing upkeep of the suone was assured.

On 28 May 2022, of Ausserberg, the SAC Ausserberg and the SAC Blüemlisalp Thun established the new “Suone Niwärch Foundation”. The Foundation’s goal is “to ensure the maintenance and appreciation of the Niwärch Suone in its present condition. Structural works are to be carried out purely for preservation and not for facilitating access. Furthermore, the Foundation aims to raise the awareness of the local population and of visitors regarding this contemporary example of adap-tation to climate change under extremely difficult conditions”. Although, at first glance, the conservation appears to be only for the benefit of humans, it is also substantially concerned with preserving the abundance and diversity of flora and fauna.

I Maintenance work on the Niwärch suone in the Baltschiederdtal

UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch

A unique mountain landscape

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch covers an area of 824 square kilometres and encompasses nearly all of the huge rock massifs of the Bernese High Alps in the cantons of Bern and Valais. Around 90 percent of the World Heritage Site is covered with rock and ice. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch embodies the wonderful natural beauty of the Alps. At its heart lie the impressive rocky peaks of the Eiger, Mönch and Jungfrau and the glacial landscape sur-rounding the Great Aletsch Glacier. On the southern slopes of the Bietschhorn, this high-alpine scenery gradually transforms, down through the levels of vegetation at different altitudes, into Mediterranean-like rocky steppe.

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is a region of scenic contrasts and home to one of the world’s most magnificent mountain landscapes. On the Bernese side, the lovely, green and cultivated landscape ends abruptly in the gigantic rock-and-ice walls of the Eiger, Mönch and Jungfrau. Nothing else embodies the truest essence of the High Alps like the stark beauty of the Jungfrau massif. And there are few more powerful myths than that surrounding the mighty north face of the Eiger.

From the Jungfrau Region, the Great Aletsch Glacier extends far down into the Rhone Valley. Its classically curved moraines are what give the glacier its unmistakable appearance. Towards the glacier terminus, the contrasting colours of the grey-white glacier and the deep greens of the Aletsch Forest above it catch the eye and form an amazing natural panorama.

To the west, the Blüemlisalp and its neighbouring mountains, the Wyssi Frau and the Morgenhorn, offer an impressive view. Their mighty shields of ice and glacial snow close off the Kien

and Kander valleys, while their vertical rock faces plunge down into the idyllic Lake Oeschinen.

Five mountain valleys extend from the Bietschhorn like the fin-gers of a hand. The climatic conditions on the southern slopes are completely different from those around the summits and glaciers: the dryness of the landscape and strong rays of the sun give it a Mediterranean feel. The Lötschen, Joli, Bietsch, Balt-schieder and Gredetschtal valleys have been able to largely retain their original character. Off the beaten tracks of the main tourist routes, they offer peace and tranquility along mountain rivers and suonen (irrigation channels).

To the east, the World Heritage Site includes nearly the en-tire Aar massif as far as Grimsel: the Schreckhorn, the Lauter-aarhorn, the slender Finsteraarhorn and the Oberaarhorn, as well as the striking Wetterhorn, the Rosenlaur Glacier, and the Engelhörner further to the north.

The region has been a UNESCO World Heritage Site since De-cember 2001. The list includes such unique natural phenomena as Yellowstone National Park, the Serengeti, the Great Barrier Reef and the Galapagos Islands, as well as irreplaceable tes-taments to human ingenuity such as the Inca City of Machu Picchu, the Abu Simbel Temples and Olympia in Greece. A char-ter signed by 23 communities pledges to safeguard the World Heritage Region in all its aesthetic diversity and uniqueness for future generations.

Switzerland is home to thirteen World Heritage Sites: Swiss Alps Jungfrau-Aletsch; Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe; the Old City of Bern; the Benedictine Convent of St. John in Müstair; the Architec-tural Work of Le Corbusier; The Three Castles of Bellinzona; La

Chaux-de-Fonds / Le Locle Watchmaking Town Planning; Lavaux Vineyard Terraces; Monte San Giorgio; Prehistoric Pile Dwellings around the Alps; the Rhaetian Railway in the Albula / Bernina Landscapes; the Swiss Tectonic Arena Sardona; and the Convent of St. Gallen.

Selection criteria

Why World Heritage?

For a natural site to be included on the World Heritage List, it must fulfill at least one of four criteria. The UNESCO World Her-itage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch fulfills three of them:



Criteria VII: Beauty

The impressive landscape has played an important role in European literature, art, mountaineering and Alpine tourism. The beauty of the area attracts visitors from all over the globe and it is renowned as one of the world’s most spectacular mountain regions.



Criteria VIII: Geological history

The region is an outstanding example of the for-mation of the High Alps and the resulting diversity of its geology. It contains more glaciers than anywhere else in the Alps, including the largest one of all: the Great Aletsch Glacier.



Criteria IX: Ecological processes

The region features a wide range of habitats and contains excellent examples of ecological suc-cession. The global phenomenon of climate change is particularly apparent in the different rates of retreat of the various glaciers.

Ihr Engagement zählt

Unser Erbe ist unser Stolz, aber auch unsere Verantwortung. Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen, sei dies mit einer Spende oder in Form eines jährlichen Engagements als Welterbe-Botschafter.

jungfraualetsch.ch/botschafter

Donation

Our heritage is our pride, but also our responsibility. Thank you for supporting our work, be it with a donation or in the form of an annual commitment as a World Heritage Ambassador.

jungfraualetsch.ch/en/world-heritage-ambassador

Stiftung UNESCO Welterbe SAJA

Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters

IBAN CH68 8080 8001 4498 9745 6

Raiffeisenbank Belalp-Simplon



Bequem mit
TWINT bezahlen

Scannen Sie den QR-Code
mit Ihrer TWINT App.

Geben Sie den Totalbetrag
ein und bestätigen Sie Ihre
Zahlung.

NATUR UND KULTUR AN DEN SÜDHÄNGEN NATURE AND CULTURE ON THE SOUTHERN SLOPES





Die älteste Rebe der Schweiz

Bei der ältesten Rebe der Schweiz handelt es sich zweifelndfrei um ein höchst bemerkenswertes Kulturgut. Der am alten «Borrihaus» im Oberdorf in Steg anliegende Rebstock hat seine Pflanzung mindestens im Jahre 1750 erfahren und ist somit mehr als 270 Jahre alt. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der beeindruckenden Erscheinung sogar um die älteste Rebe des gesamten Alpenraums. Diesem bedeutenden Kulturschatz will die im Jahre 2019 gegründete Stiftung «Älteste Rebe der Schweiz» angemessen Rechnung tragen und dadurch die kommunale Identität von Steg-Hohtenn auf historischer wie auch kultureller Ebene stärken. So ist denn die Stifterin die Burgerschaft Steg-Hohtenn.

Diese hat nun aus der ältesten Rebe entnommene Sprossen zu Setzlingen gezogen, die an einem sonnenbeschienen Rebgut in Hohtenn Wein aus dem Erbgut der ältesten Rebe keltern wird. Dabei wird es sich um einen aussergewöhnlichen Tropfen mit einer ganz besonderen Geschichte handeln. Wiissus Humannji ist bekannt als Weinherinnenwein. Nach der Niederkunft ist dieser den von der Geburt geschwächten Müttern in mehr oder weniger hohen Mengen zur Erstarkung gekendrenzt worden, dies im Irrglauben an dessen hohen Eisengehalt.

1 Älteste Rebe in Steg-Hohtenn, ca. 1750
Setzlinge in Hohtenn



Das Safran-Gold von Mund

In Mund werden seit dem Mittelalter die nördlichsten Safrankulturen Europas gepflegt. Der inzwischen durch eine Ursprungsbezeichnung geschützte Munder Safran ist von exquisiter Qualität und stellt eine Rarität dar. Safran wurde im Jahre 1979 nur noch auf einer Fläche von 519 m² auf der Kummegga angepflanzt; heute liegt die kultivierte Gesamtfläche dank der Bemühungen der örtlichen Safranzunft wieder bei über 16'000 Quadratmetern.

Die Ernte ist stark witterungsabhängig; in den letzten Jahren schwankte sie zwischen drei und vier Kilogramm. Die geringe Ausbeute wird verständlich, wenn man bedenkt, dass es für ein Kilogramm Safran rund 13'000 Blüten braucht, oder für ein Gramm Safran 130 Blüten mit 390 Fäden. Safranbau bedeutet viel Handarbeit und noch mehr Sorgfalt. Dafür ist das Ergebnis herausragend: Der Munder Bergsafran verdankt seine aussergewöhnliche Qualität seiner Intensität: Die Gewürz- oder Aromastoffe liegen bis zu viermal über dem Wert von Safran aus anderen Regionen der Welt. Die örtliche Safranzunft wurde im Mai 1979 gegründet und sie bezweckt «die Erhaltung des Safrans in Mund sowie die Pflege der Kameradschaft und der Geselligkeit». Die Zunft nimmt nicht nur Parzellenbesitzer auf, sondern auch Personen, die bereit sind, die Safranzunft zu unterstützen. Von den über 200 Mitgliedern der Safranzunft sind mehr als die Hälfte aktive Pflanzern.

1 Safranblüten



Naters – eine Stadt und trotzdem noch ein Dorf

Naters ist von seiner Geschichte her eine Hochburg der Macht und der Mächtigen, von seinem alten Kern und dem Hinterland her ein Dorf – und in seinem modernen Teil ein Städtchen. Im Hochmittelalter war Naters Bischofsbesitz und Zendenhauptort. Ab dem 13. Jahrhundert dominierten der trutzige Ornavassoturm und die Burg «Uf der Flüöh», des Bischofs Verwaltungssitz, die Ortschaft. Doch mit der aufkommenden Bedeutung des Güter- und Personenverkehrs über den Simplonpass verlor Naters mehr und mehr Einfluss an das benachbarte Brig. Naters jedoch wahrte dank einflussreicher Familien und seiner Rolle als Etappenort auf dem Weg ins Goms und zu den Pässen ein beträchtliches Mass an Bedeutung bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Baulich ausgedehnt hat sich Naters ab 1857 mit dem Bau der Furkastrasse und der Rhonekorrektur gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem Bau des Simplontunnels entstand im Osten von Naters praktisch ein italienisches Quartier. Der Bauboom, dessen Gebäude heute den neuesten Teil der Siedlung ausmachen, setzte 1957 mit der Eröffnung der neuen Furkastrasse ein. Das früher der Siedlung vorgelagerte Gebiet ist gegen den Rotten hin vollständig überbaut worden. Seit Jahren versucht man nun, andere bauliche Akzente zu setzen. Auf dem stillgelegten Trassee der Matterhorn Gotthard Bahn wurde ein Begegnungsraum geschaffen, der Fussgängern und dem Langsamverkehr dient.

1 Naters
Blatten bei Naters



Rainer Maria Rilke und Raron

Der Lyriker Rainer Maria Rilke, der 1875 in Prag geboren wurde, hatte bis zum Ersten Weltkrieg viele Gegenden Europas bereist und kennengelernt. Er wohnte in der Künstlerkolonie Worpsswede, in Paris und in München. Ab 1919 wählte er die Schweiz zu seinem Aufenthaltsort. Rilke suchte einen abgeschiedenen Ort, wo er sich ganz auf sein Schreiben konzentrieren wollte. So kam er im Herbst 1920 ins Wallis und es sollte Liebe auf den ersten Blick sein: Die Landschaft zog ihn sofort in ihren Bann; im Jahr darauf fand er in Muzot bei Siders endlich einen Ort, der seinen Vorstellungen entsprach. Das Schlösschen wurde zu seiner letzten grossen Wirkungsstätte, im Wallis fand er Inspiration und Kraft. Hier beendete er die «Duineser Elegien», gleichzeitig entstanden die «Sonette an Orpheus», und hier verfasste er Gedichte in französischer Sprache, darunter den Zyklus «Les quatrain valaisans».

Die Landschaft bei Raron faszinierte Rilke besonders; er hatte sie bereits auf seiner ersten Reise ins Wallis gesehen. Als er 1926 an Leukämie starb, wurde er auf seinen Wunsch auf dem Friedhof der Burgkirche von Raron beigesetzt. «Das Wallis ist unerhört schön, ich muss nur aus meinem Fenster schauen, um zu wissen, wie sehr es mich hält, selbst die wirklich starke und etwas erschöpfende Hitze kann mich darin nicht irren machen», schrieb Rilke 1923.

1 Die Burgkirche thront auf dem Fels des Heinischbiel hoch über Raron
Das Grab des Dichters Rainer Maria Rilke auf dem Burghügel in Raron



Niedergesteln – Dorf mit kleinstädtischem Flair

Die ursprüngliche Landstrasse führte oberhalb von Leuk am rechten Rottenufer über Niedergesteln, Raron und Baltschieder nach Naters und Brig. Niedergesteln soll von savoyischen Kaufleuten erbaut worden sein. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts, nachdem eine neue Linienführung für diese wichtige Verbindung über Turtmann nach Visp und Brig erstellt worden war, verlor die alte Landstrasse rasch an Wert.

Bedeutung hatte Niedergesteln in erster Linie durch die Freiherren von Turn erlangt. Diese liessen sich zwischen 1225 und 1250 auf einem Felsvorsprung östlich des Dorfes eine stattliche Burg mit einem Rundturm erbauen. Nach ihrer Vertreibung und der Zerstörung der Burg wurde Niedergesteln zum Hauptort des Untertanengebietes der oberen fünf Zenden. Von 1430 bis zum Loskauf von 1790 hielt der Grosse Kastlan dort sporadisch seine Gerichtstage ab. Dieses Amt des Kastlans von Gesteln und Lötschen, das alternierend von Vertretern der oberen Zenden ausgeübt wurde, war mit einem gewissen Prestige verbunden und entsprechend begehrt.

Niedergesteln hat bis auf den heutigen Tag besonders im oberen alten Dorfteil seine fast kleinstädtische Charakteristik mit ihren Gassenzeilen bewahrt. Seit 1983 bemüht sich die Stiftung Pro Castellione um die Erhaltung und Dokumentierung der alten Bausubstanz. Unter anderem ist auch die Ruine der Gestelnburg in der Zeit von 1984 bis 1993 restauriert worden.

1 Ritterweg zur Gestelnburg
Niedergesteln



Ich erlebe Welterbe

Bestens informiert – vor, während und nach Ihrem Besuch

Die Webseite myswissalps.ch bietet Ihnen den idealen Einstieg zu einer interaktiven Entdeckungsreise durch das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA).

Bestens informiert losziehen

Packen Sie Ihren «Welterbe-Rucksack» und gestalten Sie Ihre individuelle Reise bereits zu Hause! **Welterbe erleben** bietet Ihnen viele Informationen über die Welterbe-Region. Sie wählen Themen und Orte, die Sie interessieren und unser intelligentes System empfiehlt Ihnen ausgesuchte Wandervorschläge und Ausflugsziele mit Zusatzinformationen und Hinweisen zur Region.

Bestens informiert im World Nature Forum

Während Ihres Besuches in der Ausstellung im **Welterbe Besucherzentrum** sammeln Sie mit Ihrem Smartphone die Fakten und Orte, die Sie wirklich interessieren. Das System liefert Ihnen in Echtzeit alle Ausflüge und Sehenswürdigkeiten, die genau Ihren Interessen entsprechen.

Bestens informiert vor Ort

Vor Ort geht die interaktive Reise weiter! **Welterbe erleben** informiert Sie auf einer Web-Karte über Sehenswürdigkeiten, und interessante Orte in Ihrer Umgebung. Zudem finden Sie bei den Informationspunkten des UNESCO-Welterbes und in den Touris-musbüros unsere Broschüren rund um das Welterbe. Kennenlernen, mitnehmen und weitererzählen – auch nach dem Besuch!

Bestens informiert über unser Erbe

Welterbe Organisation gibt Ihnen einen Überblick über die Tätigkeit der Stiftung UNESCO-Welterbe SAJA und auf **Welterbe virtuell** können Sie das Welterbe und unser Besucherzentrum in einer virtuellen Welt erleben. Für alle, die mehr wissen wollen.



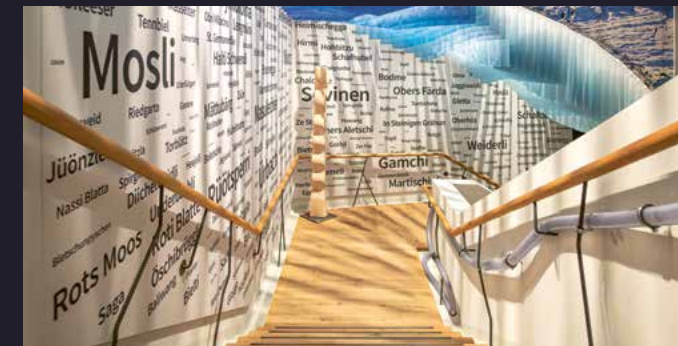
WORLD NATURE FORUM

DAS MODERNSTE UND FASZINIERENDSTE MUSEUM DER ALPEN

wnf.ch

MUSEUM

Erleben Sie das modernste Museum der Alpen! Die einzigartige Ausstellung über das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist in nur fünf Gehminuten vom Bahnhof Brig zu erreichen. Hier kann sich der Besucher einen Gesamtüberblick über das Gebiet verschaffen, lernt dessen spannende Geschichte sowie die einmalige Natur- und Kulturlandschaft rund um diese hochalpine Szenerie kennen und verstehen. Das Museum ist als Besucherzentrum des Welterbes konzipiert und der Gast erhält eine Fülle von Wissen und Hintergrundinformationen, aber auch das Rüstzeug, um sich im Gebiet zurechtzufinden. Das World Nature Forum hat im Rahmen des European Museum Award of the Year 2019 die Auszeichnung für Nachhaltigkeit gewonnen und wurde damit offiziell für seine unermüdliche Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit belohnt.



WORLD NATURE FORUM

THE MOST MODERN AND FASCINATING MUSEUM IN THE ALPS

www.wnf.ch



MUSEUM

Experience the most modern museum in the Alps! The unique exhibition about the UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is just a five-minute walk from Brig train station. Here, visitors will gain a comprehensive overview of the region and learn all about its fascinating history, as well as the extraordinary natural and cultural landscape surrounding this high-alpine scenery. The museum has been designed as the visitor centre for the World Heritage Site and provides visitors with a wealth of knowledge and background information, as well as the tools to navigate the area with confidence. The World Nature Forum won the European Museum of the Year Award for Sustainability in 2019, in recognition of its tireless efforts in the fields of education and awareness-raising.



Everything you need to know about our heritage

World Heritage Organization provides an overview of what the UNESCO World Heritage SAJA Foundation does, while **World Heritage Virtual** enables those who'd like to know more to experience the World Heritage Site and our visitor centre virtually.



AUSSTELLUNG

Mit spannenden Filmen, interaktiven Erlebnisstationen, Infografiken und Exponaten für alle Sinne wird in der spektakulären Ausstellung der Forschergeist der kleinen wie auch der grossen Besucher geweckt und auf zentrale Fragestellungen im Umgang mit diesem Erbe der Natur verwiesen. Ein besonderes Highlight ist das Panoramakino, in dem auf einer 100m² grossen Leinwand einzigartige Filmszenarien aus dem UNESCO-Welterbe die Besucher begeistern. Neben verschiedenen Kunstprojekten werden regelmässig wechselnde Sonderausstellungen präsentiert.

WEITERE INFORMATIONEN

Das World Nature Forum (WNF) ist mit dem Zug aus der ganzen Schweiz einfach erreichbar: in zwei Stunden ab Zürich oder Basel, in einer Stunde ab Bern. Der Weg vom Bahnhof Brig zum WNF nimmt lediglich fünf Gehminuten in Anspruch. Wer den Museumsbesuch mit einer Exkursion ins Welterbe verbinden möchte, kann mit dem Postauto Richtung Mund oder Blatten / Belalp reisen. Für einen unvergesslichen Ausblick auf den Grosse Aletschgletscher bietet sich die Fahrt mit der Matterhorn Gotthard Bahn (MGB) via Mörel, Betten oder Fiesch hoch zu den View Points in der Aletsch Arena an.

Wer dennoch lieber mit dem Auto nach Naters fährt, hat im Parkhaus Aletsch Campus Abstellplätze zur Verfügung. Die Ausstellung im WNF ist auch für Kinderwagen, zugänglich und grösstenteils barrierefrei. Hunden bleibt der Zugang ins Obergeschoss leider verwehrt.



EXHIBITION

Featuring exciting films, interactive experience stations, infographics and exhibits that engage all the senses, the spectacular exhibition will ignite the spirit of adventure in visitors of all ages, while addressing key questions concerning the stewardship of this natural heritage. A particular highlight is the panoramic cinema, where unique film footage from the UNESCO World Heritage Site is projected onto a 100m² screen for visitors' enjoyment. In addition to various art projects, the museum presents regularly changing special exhibitions.



FURTHER INFORMATION

The World Nature Forum (WNF) is easy to get to by train from all over Switzerland; the journey takes two hours from Zürich or Basel and just one hour from Bern. From Brig station, it's just a five-minute walk to the WNF. Those who wish to combine a visit to the museum with a trip to the World Heritage Site can take the PostBus going to Mund or Blatten/Belalp. For an unforgettable view of the Great Aletsch Glacier, take the Matterhorn Gotthard railway (MGB) via Mörel, Betten or Fiesch up to the viewpoints in the Aletsch Arena.

For those who would prefer to drive to Naters, parking spaces are available in the Aletsch Campus car park. The exhibition in the WNF is suitable for pushchairs and largely accessible. Unfortunately, dogs are not allowed on the upper floor.



Impressum | Imprint

Herausgeber | Publisher

Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters, info@jungfrau-aletsch.ch

Copyright 2023 | Copyright 2023

Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Ausgabe | Edition

1 / 2023

Texte | Script

Luzius Theler; Hans-Christian Leiggenger; Edwin Pfaffen

Redaktion | Editing

Luzius Theler, Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Fotos | Photos

Patrik Ngu; Raphael Schmid

Verlag und Vertrieb | Publishing and distribution

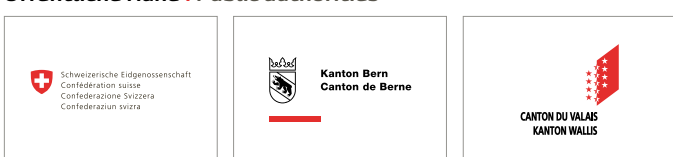
Stiftung UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, 3904 Naters

Druck | Print

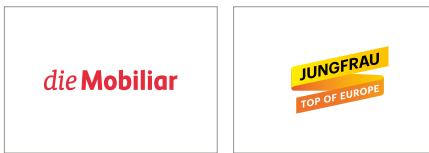
Stämpfli Kommunikation AG, Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern

Partner | Partners

Öffentliche Hand | Public authorities



Hauptpartner | Main partners



Co-Partner | Co-partners

